



Alfons Hugger

The world has changed Veränderte Welten

Liebe Leserinnen und Leser,

diejenigen unter Ihnen, die auf dem Gebiet der kranio-mandibulären Funktion (zahnärztlichen Funktionslehre) schon länger tätig sind, werden sich sicher erinnern: Funktionsorientierte Fort- und Weiterbildungsseminare waren sehr häufig bis in die 1990er Jahre hinein von starken Persönlichkeiten geprägt und auf sie zugeschnitten. Alles drehte sich in diesen Kursen um den Referenten, der oft rhetorisch gewandt und eloquent seine Sicht der Dinge zur funktionsgeprägten zahnärztlichen Welt den Kursteilnehmern nachdrücklich übermittelte.

Sehr frühzeitig wurden gerade für den Bereich der Funktion die Referenten dieser Kursveranstaltungen auch aus dem Ausland, namentlich aus Nordamerika gewonnen, sodass die Kursteilnahme auch ein gewisses Lebensgefühl und den Hauch der „großen weiten Welt“ vermittelte. Selten waren es Eintageskurse, die von Fortbildungsinstituten (meist der Zahnärztekammern) oder von zahlenmäßig mehr oder weniger großen Zahnärztereinigungen initiiert und betreut wurden, meist dauerten sie einige Tage lang, wurden teilweise sogar als einzelner Kursabschnitt in einen Gesamtkurszyklus eingebettet. Diese Form der Kursgestaltung mag bisweilen den Musikliebhaber an den „Ring des Nibelungen“ erinnern, in dem der musikalische „Pilger“ durch Ausdauer und Treue zum „Meister“ und damit zu Wahrheit und Erkenntnis gebracht wird. Die so organisierten Kurse brachten eine abgerundete Sichtweise zur Funktion und zur „full mouth“-Rekonstruktion zur Darstellung, ein Konzept aus einem Guss, oft mit checklistenartigen Handlungsempfehlungen nach Art eines „Kochbuches“. Es dürfte sich als reizvoll erweisen, den Einfluss dieser Kurse in den 1960er bis 1990er Jahren auf

Dear readers,

As those of you who have been active in the field of craniomandibular function for many years will recall, until the 1990s, continuing education and training seminars in functional dentistry were often shaped by and tailored to leading figures in the field. Everything revolved around the instructors, who often conveyed their personal views on the world of functional dentistry to course participants with fervor and rhetorical eloquence.

In those days, most of the experts invited to speak at these functional dentistry training events were recruited from abroad, especially from the USA. Participation in these events was therefore associated with a certain lifestyle and a taste for the “big wide world”. Most of the courses, established and organized by training institutions or dental associations of various sizes, were rarely one-day events but usually extended over several days; some were even offered as a single episode of a multi-course series. For classical music lovers, this type of course design may bring to mind Wagner’s *The Ring of the Nibelung*, in which the musical “pilgrim” ultimately gains truth and understanding through perseverance and loyalty to the “Master”. Training events with this format were designed to give participants a well-rounded view of craniomandibular function and “full-mouth rehabilitation”. These all-inclusive offers frequently came with a checklist of recommendations, like a “cookbook” of recipes for success.

It may be tempting to view the influence of these courses between the 1960s and 1990s on practical dentistry in Germany as a vehicle for professionalization and specialization, in the scientific sense. Many dentists regarded participation in these courses as an opportunity to sharpen their professional profiles and demonstrate internal and external

evidence of having attained the highest level of knowledge and skill in the field of oral reconstruction. However, like it or not, that period, characterized by narrowly defined thinking and action with a focus on personality cults, is now a thing of the past – a lost world – and yearning for it is reminiscent of Marcel Proust's *In Search of Lost Time*. We often hear melancholy remarks from dentists harping on about that different world, where clear guidelines existed. The world, however, has changed, including the world of functional dentistry. It has become more diverse, structurally complex, and multidimensional. Unlike commercially oriented information events, functional dentistry education and training courses are increasingly being offered as modular courses and university-based Masters programs. The individual modules are presented by various instructors or teams of instructors who have demonstrated the required expertise in a given field. Especially when it comes to a series of modular courses, it remains an important challenge to keep the "golden thread" in sight and in mind. Statements regarding the many and sometimes surprising findings based on sound scientific studies should not cause us major confusion; rather, they should serve to expand our horizons of thought and action.

As the world has become more complex and interconnected, so dental activity has become more strongly linked to the medical field. Therefore, the patient cannot and should not be viewed exclusively from an orally focused, somatic perspective; a psychosocial level of analysis is also required to understand individual patients and their problems and complaints, and to treat them adequately. In a nutshell, the goal today is more accurately and adequately described as oral rehabilitation rather than reconstructive dentistry. Reconstructive dentistry may be – but is not necessarily – integrated into oral rehabilitation.

We should not be intimidated to challenge popular ideas and assumptions, many of which have become dogma. New concepts and hypotheses that may seem unusual at first could, in fact, contribute to allowing existing phenomena to be more intelligible and explicable. We should resist the urge to use suppression strategies to sweep unsolved or bewildering mysteries under the carpet.

The mission of this journal is to provide contributions on the subject of craniomandibular function from science and practice that will expand our horizons and keep us up-to-date on important aspects of functional dentistry, while focusing on the exchange of knowledge and experience at the national and international level. The annual meetings of the German Society for Function Diagnostics and Therapy (DGFDT) provide an ideal platform to support the goals of

die praktische Zahnheilkunde in Deutschland im Sinne der Professionalisierung respektive Spezialisierung einmal wissenschaftlich herauszuarbeiten; sahen doch viele Zahnärzte im Besuch der genannten Kursveranstaltungen die Möglichkeit, das eigene Tätigkeitsprofil zu schärfen und damit nach innen und außen deutlich zu machen, dass sie sich auf dem Gebiet der oralen Rekonstruktion auf hohem und höchstem Kenntnis- und Fertigenivau befinden.

Diese von deutlich konturiertem Denken und Handeln geprägte und auf starke Persönlichkeiten ausgerichtete Welt ist – nolens volens – vorbei, eine vergangene Welt, das Sehnen danach gleicht Marcel Prousts Suche nach der verlorenen Zeit. Immer wieder sind von Zahnärzten melancholisch gestimmte Aussagen zu vernehmen, die dieser Welt mit ihren klaren Richtlinien nachtrauern. Aber die Welt und mithin auch die zahnärztliche funktionsorientierte Welt hat sich verändert, sie ist komplexer geworden. Fort- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Funktion, die sich von merkantil geprägten Informationsveranstaltungen unterscheidet, findet zunehmend in Form modular aufgebauter Curricula und universitär verorteter Masterstudiengänge statt. Die einzelnen Module werden von verschiedenen Referenten oder Referententeams bestritten, die für den jeweils angesprochenen Bereich Expertise aufweisen. Gerade bei diesem modularen Aufbau ist und bleibt es wichtig und auch eine Herausforderung, den „roten“ Faden erfahrbar zu machen und zu halten. Die Pluralität und teilweise überraschende Erkenntnis der auf guten wissenschaftlichen Untersuchungen gründenden Aussagen sollten nur sehr begrenzt verunsichern, vielmehr zur Erweiterung des Denk- und Handlungshorizontes genutzt werden.

Die Welt ist vielgestaltig geworden, ihr Aufbau vielschichtig, mehrdimensional. Genauso verhält es sich auch mit dem Bereich der zahnärztlichen Funktionslehre. Das zahnärztliche Tun wird immer stärker medizinisch vernetzt. So darf und kann der individuelle Patient nicht mehr nur aus einem oral fokussierten somatischen Blickwinkel betrachtet werden, sondern es erfordert gleichfalls eine psychosoziale Betrachtungsebene, um den Patienten mit seinen Problemen und Beschwerden verstehen und adäquat behandeln zu können. Auf den Punkt gebracht: Orale Rehabilitation statt bloße dentale Rekonstruktion! Letzteres kann bei oraler Rehabilitation durchaus integriert sein, muss es aber nicht.

Das Infragestellen liebgewordener und oft zu Dogmen verfestigter Sichtweisen darf uns nicht irritieren. Neue Vorstellungen, auch zunächst ungewöhnlich erscheinende Hypothesen, können dabei helfen, bestehende

Phänomene verständlicher, erklärbarer zu machen, ohne dass mithilfe von Verdrängungsstrategien Ungelöstes oder Unerklärliches kurzerhand aus unserem Sichtfenster entfernt wird. Das Journal of Craniomandibular Function will durch Beiträge aus Wissenschaft und Praxis dabei helfen, den Blick zu weiten, auf der Höhe der Zeit funktionelle Gesichtspunkte vermitteln und dabei den nationalen wie internationalen Wissens- und Erfahrungsaustausch im Fokus behalten. Dabei wird das Anliegen der Zeitschrift durch die Gestaltung der Jahrestagungen der DGFDT ideal unterstützt, hat es sich doch seit Jahren bewährt, internationale Referenten zu den gewählten Themen der Jahrestagungen hinzuzuziehen und von ihrer Erfahrung und Kenntnis zu profitieren. Gleichwohl brauchen wir uns im deutschsprachigen Raum in Bezug auf funktionsorientiertes Denken und Handeln in der zahnärztlichen Tätigkeit nicht zu verstrecken; die jahrzehntelange Beschäftigung mit Funktion hat Kompetenzen geschaffen, auf deren Basis eine zeitgemäße Weiterentwicklung gut verwirklicht werden kann.

Für das Jahr 2015 wünscht Ihnen das Redaktionsteam alles Gute, Gesundheit und Erfolg!

Ihr
Alfons Hugger

this journal. We have found for years that it is effective to recruit international speakers on selected topics to the annual meetings of the DGFDT in order to benefit from their experience and knowledge. However, our own colleagues from German-speaking countries also have important contributions to make towards functionally oriented dental concepts and practices. We do not need to hide our light under a bushel. The decades of work we have undertaken in the field of functional dentistry have given us expertise and competence, on the basis of which new developments in the field can and should be easily achieved.

The editorial team wishes you all the best, and a healthy and successful 2015.

Sincerely,
Alfons Hugger